

Entspricht aber die in der kartographischen Darstellung wiedergegebene fast ungemischte Besiedlung des Gebietes mit Wakhi-Angehörigen der Realität? Für Pakistan z.B. gibt Kreutzmann selbst auf S.281 eine sehr viel genauere Darstellung, aus der die Mischsiedlung der Wakhi in Ghujal (Hunza) mit anderen ethnischen Gruppen erhellt, die auf der erwähnten Karte neben S.45 als reine Wakhi-Besiedlung wiedergegeben ist. Die beiden kartographischen Darstellungen widersprechen sich.

Kreutzmanns Studie ist sehr detailreich und gründlich erarbeitet. Der Umfang des zusammengetragenen Materials zum Entwicklungsprozeß der Wakhi-Gemeinden und die große Detailliertheit der Darstellung, die nicht nur die Wakhi-Gemeinden selbst umfaßt, sondern auch deren Einbettung in den von Region zu Region wechselnden interethnischen Kontext religiöser und ethnolinguistischer Gruppen, mit denen diese interagieren, und die je verschiedenen staatlichen und administrativen Rahmenbedingungen in den vier Staaten werden das vorgestellte Werk, das mit zahlreichen übersichtlichen Graphiken und Karten versehen ist, zu einem Standardwerk über die Wakhi, aber auch über die dargestellten Regionen machen.

Thomas Hoppe

Jörg Stadelbauer: Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1996 (Wissenschaftliche Länderkunden Bd. 41), XX + 660 S., Mit 81 Abbildungen und 18 Tabellen im Text. 5 Farbkarten im Anhang

Stadelbauers Werk wurde noch vor dem Verfall der Sowjetunion als eine Länderkunde der UdSSR konzipiert, dann trotz des Zerfalls der staatlichen Einheit als umfassendes Werk über die Russländische Föderation und die übrigen Nachfolgestaaten der SU fortgeschrieben. Das Werk umfaßt sowohl den Zeitraum der noch intakten Gesamtstaatlichkeit, die Periode des beginnenden und sich vollendenden Zerfalls, als auch die Anfangsperiode der (mehr oder weniger) selbständigen Nachfolgestaaten und des in ihnen sich fortsetzenden, nicht abbrechenden, aus sowjetischer Zeit überkommenen Erbes an Strukturen, Problemen, die neben den naturräumlichen Konstanten in überragendem Maße jede selbstbestimmte, selbstgewollte Aktivität der neuen Regierungen einschränken.

Das hier besprochene Werk ist der aktuellen Umbruchssituation entsprechend ein zeitgeschichtliches Werk, das in faszinierender Weise versucht, sowohl politische als auch geographische, ökologische und landschaftsgeschichtliche Elemente der sowjetischen sowie postsowjetischen Entwicklung, mit ausführlichen Rückgriffen in die Geschichte des zaristischen Rußland (Stadelbauer schreibt nicht ganz einheitlich meist *zarisch*) zusammenzuführen. Die Studie geht in weiten Teilen über den engen Rahmen einer geographischen Länderkunde hinaus, es ist eine "problemorientierte Analyse, die zur Erklärung und zum Verständnis der jüngeren politischen Entwicklungen beitragen soll" (S.5). Gerade für die in der Politikwissenschaft, aber auch im Bereich der Wirtschaftswissenschaften unter dem Begriff der "Transformation" geführte Debatte über die Weiterentwicklung der "post-sozialistischen" oder "noch-

sozialistischen Staaten" liefert das Buch einen fächerübergreifenden, dem ganzheitlichen Anspruch der Humangeographie verpflichteten Beitrag. Es ist im wesentlichen, wie der Untertitel andeutet, eine Studie über Kontinuität und Diskontinuität in gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen. An zahlreichen Stellen scheint die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit auf, Diskontinuität bewußt provozierende, "revolutionäre", in ihrer Mehrzahl gewaltsame Eingriffe in das gesellschaftliche Gefüge, wie sie der erste sozialistische Staat der Erde vornahm, Eingriffe in die Beziehungen zwischen Umwelt und Gesellschaft, in die Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen und gesellschaftlichen Schichten, "bewußt", mit Weitsicht und so erfolgreich zu steuern, daß sie (im ökologischen, politischen und gesellschaftlichen Sinne) "nachhaltig" werden. Gewalt und der damit verknüpfte Subjektivismus der Herrschenden erscheinen als der durchdringende Zug staatlich gelenkter historischer Prozesse, nicht erst unter sowjetischer Herrschaft, sondern auch schon im Zarenreich: die Zwangskollektivierung unter Stalin, der Schematismus der Planwirtschaft, Programme zur "Umgestaltung der Natur", die den gigantomanischen Großprojekten der sozialistischen Periode innewohnende Gewaltsamkeit, Prozesse der gewaltsamen Besiedelung oder der Deportation von ganzen Volksgruppen, die kolonisierende (ethnisch russifizierende) Komponente des zeitgeschichtlichen Prozesses. Zu den gewalttätigen Momenten wäre ebenfalls der deutsche Angriff auf die SU im Zweiten Weltkrieg und die sowjetische Gegenwehr zu rechnen. Stadelbauer liefert zahlreiche Beispiele dafür, wie mit dem Zerfall der Sowjetunion ein mühsamer, oft noch halbherziger Aufräumprozeß beginnt, der versucht, dieses Erbe der Gewalt zurückzuschrauben, ethnische Autonomie und die Verfügung über die "eigenen" Ressourcen sicherzustellen und deportierten Volksgruppen ihre angestammten Territorien zurückzugeben, um nur einige Momente dieses Aufräumprozesses zu nennen. Das aufgehäuften glücklose Erbe, mit dem die Nachfolgestaaten der Sowjetunion wirtschaften müssen, lastet schwer.

Stadelbauer geht dieses sich durch die Zeit bewegende Ganze von den verschiedensten Seiten an: Neben den naturräumlichen Bedingungen (Klima, Böden, Wasserhaushalt, Landschaftszonierung) behandeln gesonderte Abschnitte die Geschichte der russischen Expansion, Prozesse der Bevölkerungsentwicklung und Migration, Umweltprobleme (zwei Einzeldarstellungen sind dem Reaktorunglück von Tschernobyl und der Austrocknung des Aral-Sees gewidmet), die Geschichte und Entwicklung des sowjetischen Wirtschaftssystems und die großen wirtschaftlichen Erschließungs- und Entwicklungskampagnen. Die einzelnen, heute selbständigen Staaten der ehemaligen Sowjetunion oder verschiedene Grade von Autonomie genießenden Territorialeinheiten innerhalb der Russländischen Föderation werden in den einzelnen problemorientierten Kapiteln erwähnt, neben der Beschreibung der Russländischen Föderation enthalten die Kapitel einzelne Abschnitte über die jeweilige Situation z.B. in den baltischen Staaten (die sehr eingehend dokumentiert sind), in den Staaten des Kaukasus bzw. den dortigen Autonomen Gebietskörperschaften und in den Staaten Mittelasiens. Sogar über Yakutien oder die Autonome Republik der Kalmücken findet man kurze Einträge. Der weitgespannten Thematik des Buches und der Größe des behandelten Territoriums entspricht eine ungeheure

Materialfülle, die, wie der Autor betont, nur durch eine subjektive Auswahl bewältigt werden konnte (S.5).

Stadelbauers Beschreibung des russisch-zaristischen und sowjetischen Entwicklungsganges ist distanziert und ohne Häme, sie bleibt, da der Gesamtrahmen der sowjetischen und postsowjetischen Entwicklung und keine aneinander gereihten Regionalstudien im Blickfeld stehen, den großen Zügen der Entwicklung und damit auch den in dieser Entwicklung *dominierenden Kräften*, das heißt letztlich Rußland und dem in Rußland je dominierenden Herrschaftssystem verbunden. Ein Vorbehalt gegenüber diesem sonst meisterlich geschriebenen Werk setzt hier an: Eine der makroskopischen, großräumig geographischen Betrachtung verbundene Methodik läuft Gefahr, dem in der Geographie verkörperten Wissen des Systems über sich selbst zu folgen, während sie dem Einzelnen, den Regionen und Einzelsituationen gegenüber indifferent bleibt. So beschreibt Stadelbauer zwar den russischen Expansionsprozeß nach Sibirien und in den Fernen Osten, dieser erscheint jedoch als ein widerstandsfreier, friedlich ablaufender Vorgang. Hier wird aus einer russisch-zaristischen, sowjetischen Perspektive heraus Entwicklungsgeschichte geschrieben, nicht aus dem Blickwinkel der Tschuktschen und Yakuten, die die "Transformation" und Zerstörung ihrer traditionellen Lebensformen durch die eindringende zaristisch-russische, später sowjetisch-russische Macht als scheinbar geschichtslose Kräfte erlitten haben und erleiden. "Der Rückblick auf einige historische *Kräfte* hatte *naheliegenderweise* besonders die russische Geschichte in den Vordergrund gerückt" (S.326, vgl. S.293-306). Dasselbe gilt für die Beschreibung des "sozialistischen Entwicklungsweges". Eine Länderkunde, die versuchte, von der Peripherie oder "von unten" her ihr Thema anzugehen, hätte wahrscheinlich den vom Verlag und der Veröffentlichungsreihe gesetzten Rahmen gesprengt.

Thomas Hoppe

In aller Kürze

Burkhard Herbote: Handbuch für deutsch-internationale Beziehungen. Band 3: Asien und Ozeanien

München: K.G. Saur, 1997 (2. Aufl.), XVIII, 387 S.

"Der Herbote", der - ähnlich "dem Oeckl" für Deutschland - als internationales Adreß- und Institutionenverzeichnis einschlägig bekannt ist, wurde für die überarbeitete Neuauflage von 18.000 auf 32.000 Einträge erweitert und in drei Bände (Europa; Afrika/Amerika; Asien/Ozeanien) aufgeteilt. Sämtliche Anschriften wurden nach Angaben der Herausgeber per Fragebogen nachrecherchiert, so daß die Neuauflage auch die aktuellen Telefon- und Faxanschlüsse sowie vermehrt E-Mail-Adressen enthält. Die Adressen sind weiterhin regional angeordnet und innerhalb der einzelnen Länder thematisch in verschiedene Abschnitte untergliedert. Gegenüber der einbändigen Erstauflage wurde der oft sehr umfangreiche Abschnitt "Sonstiges" in neue Einzelrubriken aufgeteilt, so daß nun - neben z.B. diplomatischen Vertretungen, Kulturinstituten, Banken, Fluggesellschaften u.a.m. - auch die